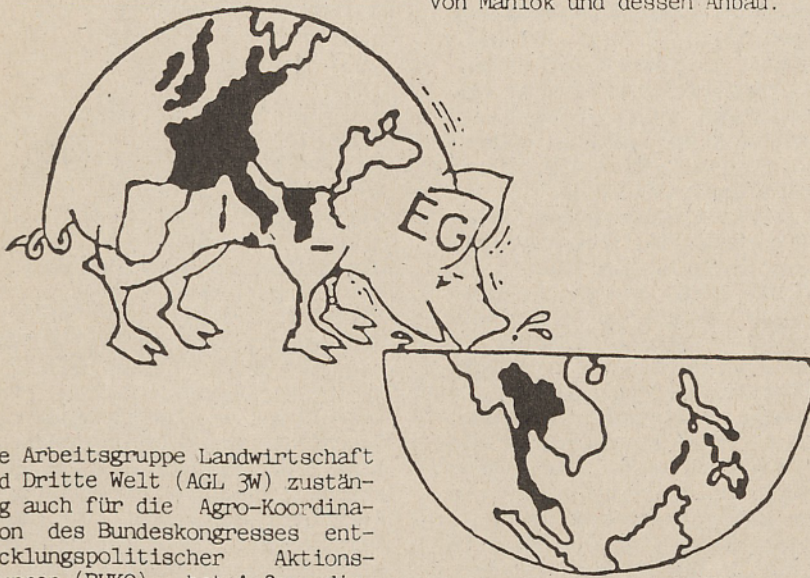


Buchbesprechung

TAPIOKA AUS THAILAND FÜR EUROPÄISCHES MASTVIEH

Alle Milchprodukte, die Wurst, Schnitzel und Kottlets, das Frühstücksei und das Hühnerragout haben ihren "Ursprung" auch in der 3. Welt, ca. 20 Millionen Tonnen agrarischer Produkte zu Futterzwecken für Rinder, Schweine und Geflügel werden jährlich aus Ländern der 3. Welt in die EG importiert. Davon etwa 1/3 aus Thailand, überwiegend Tapioka.



Die Arbeitsgruppe Landwirtschaft und Dritte Welt (AGL 3W) zuständig auch für die Agro-Koordination des Bundeskongresses Entwicklungspolitischer Aktionsgruppen (BUKO), hat Anfang dieses Jahres ihre erste Veröffentlichung herausgegeben. In der Reihe "BUKO-Materialien - Agro-Koordination" erschien das erste Heft mit dem Titel **Veredelungswirtschaft oder Veredelungswirtschaft - Probleme der Exportlandwirtschaft in der Dritten Welt am Beispiel des Maniokanbaus in THAILAND** (zu beziehen über BUKO, Agro-Koordination, Nernstweg 32-43, 2000 Hamburg 50, Preis: DM 5). Hier wird der erfreuliche Versuch unternommen, den Zusammenhang zwischen landwirtschaftlicher Produktion in den EG-Ländern und in Thailand aufzuzeigen.

In den letzten 20 Jahren ist es dem Agro-Business gelungen die deutsche Landwirtschaft zu einem überwiegenden Teil zur "Veredelungswirtschaft" umzustrukturieren, d.h. Spezialisierung auf die Erzeugung tierischer Produkte. "Veredelt" werden geringwertige pflanzliche Eiweiße zu höherwertigen Eiweißen in den Mägen und Verdauungstrakten des

jeweils benutzten Viehs. Da die "geringwertigen pflanzlichen Eiweiße" sprich die Futtermittel, nicht ausreichend (profitabel) in der EG selbst produziert werden können, müssen Länder wie Thailand, zum Abbau solcher Futtermittel bewegt werden.

Das Heft versucht, gerade diesen Prozeß und die Zusammenhänge deutlich zu machen. Ausführlich werden der Hintergrund für die "Veredelungswirtschaft" und die Gründe für Futtermittelimporte in die EG behandelt, in aufgelockelter Form mit zusätzlichen Erklärungen zur landwirtschaftlichen Produktion hier in West-Europa sowie einer genauen Beschreibung der Beschaffenheit von Maniok und dessen Anbau.

Leider ist der Abschnitt über Thailand mit einem kurzen Abriss der Geschichte, der Wirtschaftsstruktur, der Landwirtschaft und der Entwicklung der Situation auf dem Lande mit 6 von 20 Seiten Text etwas zu kurz geraten. Angesichts der wenigen Kenntnisse über dieses Land in Südostasien, die selbst bei einem aufgeschlossenen 3. Weltinteressierten Leserkreis vorausgesetzt werden können, wirkt die Darstellung vereinfachend und scheint mir ein wenig auf die spezifische Thematik des Autorenkollektivs ausgerichtet. Das führt notwendigerweise zu Verzerrungen, der Wirklichkeit. Selbstverständlich kann keine umfassende Ländereinführung erwartet werden, aber einige Differenzierungen, z.B. hinsichtlich der unterschiedlichen Beschaffenheit der 4 verschiedenen Regionen Thailands wären gerade bei der Tapioka-Problematik an-

gebracht. So läßt sich ein zentrales Argument des Autorenkollektivs, daß ursächlich der Maniok-Anbau in (ganz) Thailand zur Ausweitung des Großgrundbesitzes geführt hat, nicht aufrechterhalten, auf jeden Fall nicht für die Nord-Ost-Region. In dieser ärmsten und bevölkerungsreichsten Region Thailands an der Grenze zu Laos und Kambodscha gibt es nach wie vor kaum nennswerten Großgrundbesitz, obwohl gerade in dieser Region die Anbaufläche von Maniok seit 1970 immens zugenommen hat und sie heute den größten Teil des Manioks für den Export liefert.

Fehler, wie die Angabe der Bevölkerungszahl für Thailand mit 41 Mio. (es sind 50 Mio.) dürfte es eigentlich nicht geben. Sie und einige andere kleinere Ungereimtheiten in dem Abschnitt zu Thailand, machen es leider notwendig, sich zusätzliches Material zu Thailand zu besorgen, will "mensch" diesen Land tatsächlich gerecht werden.

Die Schlußbetrachtung wirft eine Reihe von Problemen auf, allerdings für mein Verständnis wenig systematisch, wenn auch zur Diskussion herausfordernd, insbesondere die am Ende (S. 22/23) aufgestellten Empfehlungen für "eine Annäherung an die Auflösung des Widerspruchs" zwischen den Interessen der Landschaft in Thailand und der EG. Ob nun gerade für die BRD die Empfehlung der "Förderung von klein- und mittelbäuerlichen Betrieben mit sozial, ökologisch und ökonomisch verantwortbarer Produktion" eine Lösung landwirtschaftlicher Probleme bedeutet, ohne auch nur im Ansatz über Besitz- und Eigentumsverhältnisse von Grund und Boden oder kooperative oder kollektive Produktionsformen zu diskutieren, scheint mir zweifelhaft.

Das Heft ist ein guter Anfang für einen Diskussionsprozeß über den Zusammenhang von ökonomischen und sozialen Problemen hier und in den Ländern der 3. Welt. Es verdeutlicht mir, daß grundlegende soziale und ökonomische Veränderungen in der 3. Welt und gerade auch hier notwendig sind.

Peter Franke

